

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 9 (1904-1905)
Heft: 7: Rubrik Vereins-Nachrichten

Rubrik: Mitteilungen und Nachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

hatte tun können, die Leiden der armen Kranken zu lindern, war getan worden. Tapfer hat Anna Kocher dem Tod ins Auge geschaut und dankbar auf den kleinsten Liebesbeweis der sie so treu pflegenden Freundinnen entgegengenommen. Wir dürfen nicht klagen, dass unsere liebe, arme Freundin die ersehnte Ruhe gefunden hat; wir wollen dankbar sein, dass sie durch ihre reichen Herzens- und Geistesgaben unser Leben verschönte. Ihren Körper haben sie begraben, doch ihr Geist lebt in uns fort.

L. M.

Schweizerischer Lehrerinnen-Verein.

Sektion Bern und Umgebung.

Hauptversammlung Samstag den 29. April 1905, nachmittags 2 Uhr, im Frauenrestaurant an der Amthausgasse in Bern.

Traktanden:

1. Rechnungsablage, Jahresbericht, Wahlen.
2. Referat von Frl. Mani, Ferenbalm, „Lenau“, hierzu Deklamation von Frl. Rohner.

3. Allfällige der Generalversammlung zu stellende Anträge.
4. Verschiedenes.

Zu zahlreichem Besuch ladet ein

Der Vorstand.

Nichtmitglieder sind willkommen.

Mitteilungen und Nachrichten.

Schenkungen. Aus dem verehrlichen Trauerhause R. S.-Th. durch Herrn Rudolf Sarasin-Vischer Fr. 1000.

Von der Sektion Emmental, „da die Kaufsumme für den Bauplatz fällig ist“, einen Extrabeitrag von Fr. 20.

Bausteine, gesammelt an der Generalversammlung der Sektion Baselstadt, Fr. 103.

Von Frl. Marie Von der Mühl, Basel, Fr. 50.

Allen grossherzigen Gebern besten Dank! Durch die Tilgung unserer Schuld bei Herrn von Wattenwyl, die am 1. April vor sich ging, sind wir wieder um Fr. 20,000 ärmer geworden, so dass wir einen Goldregen wohl brauchen können.

Zur Abstinenzbewegung. Der deutsche Verein abstinenter Lehrerinnen hat folgendes Schreiben an die Magistrate von 300 deutschen Städten geschickt und bittet um Aufnahme desselben in unser Blatt: *

Der unterzeichnete Vorstand des deutschen Vereins abstinenter Lehrerinnen erlaubt sich, dem wohlloblichen Magistrat nachfolgende Vorstellung und Bitte zu unterbreiten:

Angesichts der grossen Gefahr, die der Alkoholismus mit seinen erschreckenden Folgen unserm deutschen Volke bringt, hat es der „Deutsche Verein abstinenter Lehrerinnen“ versucht, ein Mittel zu seiner Bekämpfung in der Abfassung seines *Alkoholmerkblattes* vorzubereiten.

Die Erlasse des preussischen Kultusministers vom 31. Januar 1902 und 1903 an die Kgl. Prov. Schulkollegien weisen nachdrücklich auf eine Aufklärung der heranwachsenden Jugend über die Folgen des Alkoholismus hin.

Nun sind an manchen Orten, besonders im Auslande, vor allem in Österreich, Holland und in der Schweiz, zuletzt auch in Deutschland, namentlich in folgenden Städten: Bonn, Braunschweig, Gera, Köln, Münster i. W., Nordhausen, Posen, Schöneberg, Ulm Statistiken über den Alkoholgenuss der Kinder in einzelnen Schulen und Schulbezirken aufgenommen worden, von denen wir nur einige im folgenden erwähnen.

Gera: 515 Knaben, 554 Mädchen, aus 2 oberen, 2 mittlern, 2 untern Klassen. Von diesen hatten nur 4 Knaben und 8 Mädchen überhaupt noch keinen Alkohol getrunken. Schnaps hatten 250 Knaben, 270 Mädchen; Wein 235 Knaben und 257 Mädchen; Bier tranken täglich 109 Knaben, 130 Mädchen. Die Körperkonstitution war bei 65 Knaben, 87 Mädchen gut, bei 325 Knaben, 406 Mädchen mittel, bei 127 Knaben, 61 Mädchen schlecht.

Nordhausen: Dort hatten in der 7. Klasse (siebenjährige Kinder) einer Volksschule von 49 Kindern 38 schon Wein, 40 schon Schnaps und *alle* schon, zum Teil regelmässig, Bier getrunken. In einer 4. Klasse hatten von 28 Mädchen 27 schon Wein, 24 schon Schnaps und *alle* schon Bier getrunken.

Schöneberg: In einer Knabenschule tranken 56,2 %, in einer Mädchenschule 48,7 % regelmässig Bier, 30 % der Knaben gegen 32,2 % der Mädchen tranken zeitweise sonstige Spirituosen.

Kein besseres Resultat wurde auch an höhern Schulen festgestellt. Wir geben kurz die Zahlen an, die Dr. Keesebiter in einer Realschule im Osten Berlins ermittelt hat (veröffentlicht in: Gesunde Jugend 1904). Danach tranken durchschnittlich mittags 43 % der Schüler regelmässig Bier, abends 64 %. Die krassesten Fälle sind folgende: abends erhielten 84 % der Sextaner, mittags 64 % der Quintaner Bier. Diese Schüler sind durchschnittlich 10—11 Jahre alt.

Um nun auch ein Bild zu geben, wie der mehr oder weniger regelmässige Alkoholgenuss die Leistungen der Kinder beeinflusst, erlauben wir uns, folgende Statistik zu geben, die Schuldirektor Dr. Bayer in einer Wiener Volksschule mit 591 Knaben und Mädchen feststellte:

	gut	genügend	ungenügend
die nie alkoholische Getränke genossen	41,8 %	49,2 %	9 %
die nur gelegentlich tranken	34,1 %	56,6 %	9,5 %
die täglich einmal Bier usw. bekamen	27,8 %	58,4 %	13,7 %
die täglich zweimal Bier usw. bekamen	24,9 %	57,7 %	18,3 %
die täglich dreimal Bier usw. bekamen	—	33,3 %	66,6 %

Nicht minder unheilbringend sind die Wirkungen des Alkohols auf den jugendlichen Organismus, besonders auf das Nervensystem.

So wächst durch den regelmässigen Alkoholgenuss während der Schulzeit ein alkoholisiertes Geschlecht heran, dem in der gefährlichen Übergangszeit vom 14.—18. Jahre die physische und moralische Widerstandskraft fehlt, und das oftmals in der spätern Lebenszeit seinem körperlichen und sittlichen Untergange entgegengeht.

An dieser Tatsache wird nichts geändert werden, so lange die Mütter, welche das heranwachsende Geschlecht in körperlicher, sittlicher und hygienischer Beziehung überwachen, von der Gefährlichkeit dieses Giftes nicht unterrichtet sind. —

Darum möchten wir in die Hand jeder Mutter ein Alkoholmerkblatt gelegt wissen.

Wir sprechen daher die ergebene Bitte aus: *Ein wohlwöblicher Magistrat wolle bei allen Neueinschulungen in höhere, mittlere und Volksschulen zu Ostern bezw. Michaeli den Müttern ein Alkoholmerkblatt für das Haus mitgeben.*

Dies der Wortlaut des Schreibens, dem ein Alkoholmerkblatt, enthaltend 12 geharnischte Sätze gegen den Alkohol, beigelegt ist, das zur Verteilung in den Schulen geeignet ist. 100 Stück kosten Mk. 1.50. Zu beziehen durch Elise Röhn, Berlin Nr. 54, Lothringerstrasse 112.

Stanniolertrag im März Fr. 155.

Die Berner Sammelstelle (Frl. Dora Steck, Sekundarlehrerin) hat mir folgende Beiträge übermittelt, die bestens verdankt werden: Frl. Z., Postgasse; Kl. VIIIc Brunnmattschule; Frl. J., alt Lehrerin; Kl. I und III Seminar Monbijou; Mattenschule; Untere Stadt; Frau Direktor Sch.; Frl. J. Sch., Seminarlehrerin; Frl. R., Monbijouschulhaus; Sekundarschule Bundesgasse, drei Päcklein; Kirchenfeldschule, vier Päcklein; Frau G., Balgach; Unterschule Wyssbach.

Es sind mir im März ferner Sendungen zugekommen von: Frl. M. W., Langnau (1. März); Frl. F. K., Sumiswald; Frl. M. St., Wädenswil; Frau M., Büren a. A. (auch Fetzen sind brauchbar!); Frl. R. J., Wyssachengraben; Frl. J. G., Jennerweg, Bern; Frl. M. M., Ostermundigen; Frl. E. K., Seegräben, Zürich; Frl. E. H., Biel; Frl. A. St., Ramsen, Schaffhausen; Frl. E. K., Spiezmoos; Frl. E. W., Unterlangenegg; Frl. J. H., Thun; Frau B.-W., Rütli, Zürich; Frl. E. N. B., Zürich (Flaschenkapseln sind immer willkommen!); Frl. B. Sch., Kaltacker bei Burgdorf; Frl. H., Dietikon, Zürich; Mädchenschule Zofingen; Frl. M. K., Chur; Frl. W., Frenkendorf, Baselland; Frl. E. T., Liestal; Frl. M. H., Grellingen; Frl. A. Pf., Kirchlindach; Frl. M. D., Töcherschule Basel (zwei Sendungen); Frl. E. Sch., Baden; Frl. A. W., Ersigen (alles recht! Gute Genesung!); Frl. M. A., Rohrbach; Frl. E. F., Busswil bei Burgdorf; Frl. L. B., Aarau; Frau M. K.-M., Ersigen (freundl. Gruss 48er!); Mädchensekundarschule Lissach; Frl. L. K. und A. B., Lützelflüh; Mädchenunterschule St. Gallen; Privatschule Schmid, Bern; Frl. E. M., Reinach, Aargau; Frl. N., Binningen; Frl. M. W., Langnau (1. April), namens vieler Mitglieder der Sektion Emmental; Frl. M. F., Hilterfingen; Frl. E. K., Bern; Frau J.-L., Bern.

PS. Darf ich bitten, den Päcklisegen bis nach Ostern zurückzubehalten?

Was am 1. eines Monats ankommt, kann erst 6 Wochen später gelesen werden in der Zeitung, da der letzte Nachtzug des Monats jeweilen den Bericht nach Bern bringt. Was also erst am folgenden Morgen um 8 Uhr an mich gelangt, wird natürlich im neuen Monat gebucht. Der 1. April macht diesmal eine Ausnahme, weil die Abrechnung des Abnehmers am 31. ausblieb!

Reichensteinerstrasse 18, Basel

E. Grogg-Küenzi.

Markenbericht. Im Monat März erhielt ich nachstehende Sendungen und danke dafür bestens:

Von Frau Pfr. L., Bern; Poststempel Lyssach; Frl. M. M., Sekundarlehrerin, Bern; Frl. J. Sch., Lehrerin, Sulgenbach, Bern; Frl. A. Sch., Lehrerin, Lorraine, Bern; Lehrerinnen Oberbalm; Frl. L. M., Lehrerin, Kirchenfeld, Bern; Frl. E. Sch., Lehrerin, Baden; W. Z., Schüler des städtischen Progymnasiums, Bern; Frl. M. A., Lehrerin, Rohrbach; Kl. Ib, Obere Stadt, Bern; Frl. J. H., Sekundarlehrerin, Thun; Frl. J. H., Lehrerin, Court; Frl. W., Winterthur; durch Frau E. L., Lehrerin, Matte, Bern, gesammelt von Frau T.; Frl. L. K.,

Lehrerin, Lützelflüh; Frl. F. Sch., Privatlehrerin, Bern; Frl. J. Sch., alt Lehrerin, Burgdorf; Buchhandlung W.-K., Lyss; Frl. A. R., Sekundarlehrerin, Neue Mädchenschule Bern; Frau H.-Sch., Lehrerin, Ledi bei Rosshäusern; Frl. S. S., Hammerstrasse, Basel. *Ida Walther*, Lehrerin, Kramgasse 35. Bern.

Unser Büchertisch.

Archiv für schweizerische Schulgeschichte. In Verbindung mit schweizerischen Schulhistorikern herausgegeben von Dr. Ernst Schneider. Band I. *Die bernische Landschule am Ende des XVIII. Jahrhunderts* von Dr. Ernst Schneider. Bern, Druck und Verlag von Gustav Grunau 1905. Preis Fr. 4. —

Das neugegründete „Archiv für schweiz. Schulgeschichte“ stellt sich die Aufgabe, „systematisch zur schulgeschichtlichen Forschung anzuleiten und in den Kreisen der Bevölkerung das wachsende Interesse für Schulgeschichte zu pflegen und zu mehren.“

Die Schulgeschichte, als ein Stück Kulturgeschichte, verdient gewiss unser Interesse ebenso sehr, wie jeder andere Zweig historischer Forschung, sofern er sich nicht in unfruchtbare Details verliert. Die Aufgabe, z. B. eine Geschichte des Schulbuches der bernischen Volksschule zu schreiben, die Herr Dr. Schneider der Wissenschaft stellt, scheint uns nicht eben dringend. Es wird durch solche Untersuchungen viel Zeit und Kraft verbraucht, die man besser in den Dienst der lebendigen Gegenwart stellen würde.

Herr Dr. Schneider selber hat seine historische Arbeit für die Gegenwart nutzbringend zu machen gewusst, indem er die Beziehungen zwischen einst und jetzt stets festhielt. Von der Warte der heutigen pädagogischen Höhe schaut er hernieder auf jene Zeit, die den Menschen nicht zum Menschen, sondern zum Diener von Staat und Kirche heranbilden wollte. Aber nicht hochmütig blickt er zurück in jene Zeit, sondern ruhig, objektiv mit dem klaren Blick desjenigen, der auch die frühern Stufen menschlicher Entwicklung als notwendig anerkennt. So sieht er in der damaligen Schule den Ausdruck der staatlichen und religiösen Tendenzen des 17. und 18. Jahrhunderts. Davon leitet er die äussere und innere Einrichtung der Schule ab. Dies ist sicher die allein richtige Methode, eine Zeiterscheinung zu betrachten und zu beurteilen.

Die Darstellung ist ausserordentlich klar und übersichtlich. Die vielen Details sind musterhaft geordnet und logisch verbunden. Für unsern Geschmack ist für die Uebersichtlichkeit hie und da nur zu viel getan worden. Stellen, wie: „Hier haben wir zu unterscheiden die Bücher, die Eigentum der Schule und die, die Eigentum der Schüler waren,“ oder „Unter Schulzeit haben wir einmal die Zeit zu verstehen, da der Lehrer dem Unterricht oblag, und dann die, zu der ein Kind verpflichtet war,“ klingen etwas sehr scharfsinnig für so selbstverständliche Unterscheidungen, die der Leser herausfinden könnte, ohne besondern Hinweis. Dieses schwere, wissenschaftliche Rüstzeug, das man bei sehr abstrakten Dingen wohl nötig hat, ist ein Kennzeichen der sogen. wissenschaftlichen Pädagogik, die sich in Einteilungen und Zielsetzungen nicht genug tun kann, auch wo es sich um ganz leichtverständliche, konkrete Vorstellungen handelt.

Eine reizvolle Abwechslung in die streng logische Darstellung Schneiders